

Test-Test-Test

TEST

TEST

TEST

Du meine Seele singe

1. Du meine Seele, singe,
wohlauf, und singe schön
dem, welchem alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben
hier preisen auf der Erd,
ich will ihn herzlich loben,
so lang ich leben werd.
2. Ihr Menschen laßt euch lehren,
es wird sehr nützlich sein:
Laßt euch doch nicht betören
die Welt mit ihrem Schein.
Verlasse sich ja keiner
auf Fürstenmacht und -gunst,
weil sie wie unser einer
nichts sind, als nur ein Dunst.
3. Was Mensch ist, muß erblassen
und sinken in den Tod;
er muß den Geist auslassen,
selbst werden Erd und Kot.
Allda ists dann geschehen
mit seinem klugen Rat
und ist frei klar zu sehen,
wie schwach sei Menschentat.
4. Wohl dem, der einzig schauet
nach Jakobs Gott und Heil;
wer dem sich anvertrauet,
der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen,
den schönsten Schatz geliebt,
sein Herz und ganzes Wesen
bleibt ewig unbetrübt.
5. Hier sind die starken Kräfte,
die unerschöpfte Macht,
das weisen die Geschäfte,
die seine Hand gemacht:
Der Himmel und die Erde
mit ihrem ganzen Heer,
der Fisch unzählig Herde
im großen wilden Meer.
6. Hier sind die treuen Sinnen,
die niemand Unrecht tun,
all denen Gutes gönnen,
die in der Treu beruhn.
Gott hält sein Wort mit Freuden,
und was er spricht, geschieht,
und wer Gewalt muß leiden,
den schützt er im Gericht.
7. Er weiß viel tausend Weisen,
zu retten aus dem Tod,
ernährt und gibet Speisen
zur Zeit der Hungersnot,
macht schöne rote Wangen
oft bei geringem Mahl,
und die da sind gefangen,
die reißt er aus der Qual.
8. Er ist das Licht der Blinden,
erleuchtet ihr Gesicht,
und die sich schwach befinden,
die stellt er aufgericht:
Er liebet alle Frommen,
und die ihm günstig seind,
die finden, wenn sie kommen,
an ihm den besten Freund.
9. Er ist der Fremden Hütte,
die Waisen nimmt er an,
erfüllt der Witwen Bitte,
wird selbst ihr Trost und Mann;
die aber, die ihn hassen,
bezahlet er mit Grimm,
ihr Haus und wo sie saßen,
das wirft er üm und üm.
10. Ach, ich bin viel zu wenig,
zu rühmen seinen Ruhm!
Der Herr allein ist König,
ich eine welke Blum.
Jedoch weil ich gehöre
gen Zion in sein Zelt,
ist's billig, daß ich mehre
sein Lob vor aller Welt.



Test1-Test1-Test1

TEST

TEST

TEST

Titel1

1. Herr, du erforschest meinen Sinn
und kennest, was ich hab und bin,
ja, was mir selbst verborgen ist,
das weißt du, der du alles bist.
2. Ich sitz hier oder stehe auf,
ich lieg, ich geh auch oder lauf:
So bist du um und neben mir,
und ich bin allzeit hart bei dir.
3. All die Gedanken meiner Seel,
und was sich in der Herzenshöhle
hier reget, hast du schon betrachtet,
eh ich einmal daran gedacht.
4. Auf meiner Zunge ist kein Wort,
das du nicht hörst allsofort,
du schaffest, was ich red und tu,
und siehst all meinem Leben zu.
5. Das ist mir kund. Und bleibet doch
mir solch Erkenntnis viel zu hoch,
es ist die Weisheit, die kein Mann
recht aus dem Grunde wissen kann.
6. Wo soll ich, der du alles weißt,
mich wenden hin vor deinem Geist?
Wo soll ich deinem Angesicht
entgehen, daß michs sehe nicht?
7. Führe ich gleich an des Himmels Dach
so bist du da, hältst Hut und Wach,
stieg ich zur Hölle und wollte mir
da betten, finde ich dich auch hier.
8. Wollt ich der Morgenröten gleich
geflügelt ziehn, so weit das Reich
der wilden Fluten netzt das Land,
käm ich doch nie aus deiner Hand.
9. Rief ich zu Hilfe die finstre Nacht,
hätt ich doch damit nichts verbracht;
denn laß die Nacht sein wie sie mag,
so ist sie bei dir heller Tag.
10. Dich blendt der dunkle Schatten nicht,
die Finsternis ist dir ein Licht,
dein Augenglanz ist klar und rein,
darf weder Sonn noch Mondenschein.
11. Mein Eingeweid ist dir bekannt,
es liegt frei da in deiner Hand,
der du von Mutterleibe an
mir lauter Lieb und Guts getan.
12. Du bist, der Fleisch, Gebein und Haut
so künstlich in mir aufgebaut;
all deine Werk sind Wunder voll,
und das weiß meine Seele wohl.
13. Du sahst mich, da ich noch gar
fast nichts und unbereitet war,
warst selbst mein Meister über mir
und zogst mich aus der Tief herfür.
14. Auch meiner Tag und Jahre Zahl,
Minuten, Stunden allzumal
hast du, als meiner Zeiten Lauf,
vor meiner Zeit geschrieben auf.
15. Wie köstlich, herrlich, süß und schön
seh ich, mein Gott, da vor mir stehn
dein weises Denken, was du denkst,
wenn du uns deine Güter schenkst!
16. Wie ist doch des so trefflich viel!
Wenn ich bisweilen zählen will,
so finde ich da bei weitem mehr
als Staub im Feld und Sand am Meer.
17. Was macht denn nun die wüste Rott,
die dich, o großer Wundergott,
so schändlich lästert und mit Schmach
dir so viel Übels redet nach?
18. Ach, stopfe ihren schnöden Mund!
Steh auf und stürze sie zu Grund!
Denn weil sie deine Feinde seind,
bin ich auch ihnen herzlich feind.
19. Ob sie gleich nun hinwieder sehr
mich hassen, tu ich doch nicht mehr,
als daß ich wider ihren Trutz
mich leg in deinen Schoß und Schutz.
20. Erforsch, Herr, all mein Herz und Mut,
sieh, ob mein Weg sei recht und gut,
und führe mich bald himmelan
den ewgen Weg, die Freudenbahn.